

Gib dein mir Herz zurück

Liebe auf den ersten Blick – das gibt es auch bei Hunden. Nur was, wenn es nicht der stolze Besitzer ist, dem der Vierbeiner sein Herz schenkt? Hundsgemein ist das, findet Autorin Martina Radloff und sucht Rat bei Hundepsychologe *Martin Rütter*

SPINN ICH JETZT? Das gab's doch noch nie. „Wilma!“, rufe ich wieder, doch sie, die sonst gesprungen kommt wie ein geölter Blitz, rührt sich nicht vom Fleck. Zwar dreht sich das eine Ohr ein minimales Stück in meine Richtung, aber höchstens für eine Zehntelsekunde. Sie sieht exakt so aus wie jemand, der mit gespitzten Lippen ein scheinheiliges „Träller, träller, ich hör üüberhaupt nix“ pfeift.

Und vielleicht stimmt das sogar. Denn sie ist voll konzentriert – auf meinen Nachbarn. Um den schleimt sie fiepend und schwanzwedelnd herum. „Lassen Sie sie ruhig“, winkt Bottmann mir zu, der mein ungläubiges Kopfschütteln falsch interpretiert. Er tätschelt Wilmas Kopf, schnappt sich ein Stöckchen und wirft es in seinen Vorgarten. Wilma hinterher. Zurück. Legt den Stock vor seine Füße. „Ja, fein! Ja, sooo ein feiner Hund.“ Er kann sich kaum halten vor fistelnder Begeisterung. Und wird mir zunehmend unsympathischer. „Verräterin“, zische ich Wilma zu, die wenig später gut gelaunt neben mir hertrabt, als wäre nichts passiert.


„Geben Sie es ruhig zu“, ermuntert mich Hundepsychologe Martin Rütter. „Es kratzt schon am Ego, wenn der eigene Hund einen anderen Menschen interessanter findet.“ Und das kann seiner Erfahrung nach jederzeit passieren. Schließlich sei es ganz normal, dass Hunde ihre Vorlieben haben. Und so ist bei den Zweibeinern, die

wegen ihres Vierbeiners bei ihm um konkreten Rat bitten, „Eifersucht ein Thema, das ziemlich häufig vorkommt.“

Eifersüchtig, ich? Fest steht lediglich: Mein Hund findet Bottmann plötzlich toll. Und zeigt das auch jedes Mal, wenn der uns Stöckchen werfend über den Weg läuft. Na und? Wäre Wilma beispielsweise ein Labrador und kein Border-Collie, wäre ihr anbietendes Verhalten dann nicht völlig normal?

Egal. Ich fühle mich trotzdem wie Charlie Brown. Der „Peanuts“-Held, der seinem Hund unermüdlich den Futternapf füllt, ihn sogar hin und wieder mit Schokokeksen verwöhnt und für Snoopy trotzdem nur „der rundköpfige Junge“ ist. Weil der wesentlich mehr Interesse an einem gelben Piepmatz, Peppermint Patty und am Schnuffeltuch von Linus hat als daran, sich den Namen seines Herrchens zu merken. Bin ich für Wilma dank Bottmann jetzt nur noch die „rundköpfige Futternapfauffüllerin“?

„So ist das nun mal“, sagt meine Freundin Christina, von der ich Trost erwartet hatte. „Dass sich Hunde ihren Lieblingsmenschen aussuchen, ist ja wohl bekannt.“ – „Aber ...“ – „Kein Aber. Warum soll es dir anders gehen als mir?“

Daher weht der Wind. Wenn ich es mir recht überlege, liebt ihre Hovawart-Hündin auch fremd. Obwohl Christina den ganzen Tag um sie herumscharwänzelt, sie bürstet, füttert, kilometerweit 

durch Wald und Wiesen schleift, fällt Paula nur einmal am Tag vor Glück fast in Ohnmacht: Wenn Herrchen von der Arbeit kommt, ihr lässig über den dunkelbraunen Kopf streicht und sie dann nicht weiter beachtet. Eine Ungerechtigkeit, die Christina seit fast elf Jahren wurmt, wie ich jetzt erfahre.

„Das ist eine ganz typische Situation“, meint Martin Rütter dazu. „Viele Hundehalter schenken ihrem Tier eine wahnsinnig hohe Aufmerksamkeit und wundern sich dann darüber, dass ihr Hund sich dafür nicht seinerseits mit wahnsinnig hoher Aufmerksamkeit revanchiert.“ Und warum bitte sehr tut er es nicht? „Weil er gerade dann desinteressiert ist, wenn jemand um ihn ‚buhlt‘.“ Was daran liegt, dass auch in einem Rudel die ranghöchsten Tiere niemals die sind, die das Anbiedere n nötig haben, sondern genau umgekehrt die Coolsten, Souveränsten in der Truppe.

Aber kann es nicht auch sein, dass ein Hund lieber Männer mag als Frauen – oder umgekehrt? Der Experte winkt ab. „Es ist statistisch erwiesen, dass Männer einen wachsamen Kumpel wollen, mit dem sie toben und joggen können. Frauen möchten ihren Hund streicheln, gern haben und mögen auch die sensiblen Tiere. Den Hunden selbst ist es eher egal. Für sie zählen ganz andere Sachen.“ Und zwar Verhaltensweisen, die für Hunde den liebenswerten Besitzer ausmachen. Der dadurch mühelos ihre Sympathie und ihre Herzen gewinnt. Martin Rütter nennt fünf Regeln:

IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT

„Hunde sind untereinander hierarchisch, aber nie diktatorisch. Wenn jemand also sehr dominant und befehlend ist, wird sein Tier ihn höchstwahrscheinlich völlig bescheuert finden. Warum? Weil Leittiere nie aggressiv sind. Das überlassen sie den Zweiten oder Dritten in einem Rudel. Denen, die nichts zu sagen haben, aber ihre Stellung bestätigen müssen. In der Praxis sieht das so aus: Spielen fünf Hunde miteinander, werden Sie anschließend die Namen von vier Tieren kennen. Doch der Hund, dessen Namen Sie nicht wissen, das ist vermutlich der Leithund.“

FAZIT: Wer seinem Hund ununterbrochen „Sitz!“, „Platz!“ oder „Bleib!“ um die Ohren blökt, wird eher gefürchtet als geliebt – und ganz sicher niemals ein angesehener „Leithund“.

KONSEQUENZ IST DAS A UND O

„Hunde zu erziehen ist in vielen Bereichen wie Kinder zu erziehen: Beide brauchen einen klaren Rahmen, klare Regeln, klare Ansagen. Doch während man bei kleinen Zweibeinern mit einer plausiblen Begründung mal fünfmal gerade sein lassen kann, verstehen Hunde den Sinn der Inkonsequenz nicht. In der Praxis bedeutet das: Darf Ihr Hund Sie immer anspringen, nur am Sonntag nicht, weil Herrchen dann einen Boss-Anzug trägt, ist er komplett irritiert.“

FAZIT: Hunde mögen am liebsten berechenbare Menschen, bei denen sie nicht jedes Mal erst abwägen müssen: Ist der nun gut drauf oder nicht? Soll heißen: Inkonsequentes Verhalten nervt nur – und kostet massig Sympathiepunkte!

DIE CHEFFRAGE KLÄREN

„Wer sich eins zu eins mit seinem Tier gleichstellt, kann mit ziemlicher Sicherheit einpacken. Das bedeutet: Man darf seinen Hund durchaus im Bett schlafen lassen, denn es hat mit der Rangordnung nichts zu tun, ob ich mit ihm dieselbe Matratze abhorche oder nicht. Allerdings nur dann, wenn ich nach Lust und Laune sage: ‚Hopp, ins Bett!‘ Trifft jedoch mein Hund die Entscheidung, indem er so lange traurig guckt, bis ich endlich sage: ‚Na gut, komm‘, dann bin ich am Ende der Loser.“

FAZIT: Was man seinem Hund gestattet und was nicht – völlig Wurscht. Wichtig ist, dass der Mensch bestimmt, was abgeht. Bestimmt der Hund, verliert er den Respekt vor seinem Chef.

EIN HUND IST EIN HUND IST EIN HUND

Und nur so wird er auch glücklich. Deshalb ist es so wichtig, seine tierischen Bedürfnisse zu kennen – und sie auch zu befriedigen. Es reicht nämlich nicht aus, ihn zu füttern, zu streicheln und spazieren zu führen. Jede Rasse hat eigene, für sie wichtige Vorlieben. Wer eigentlich Schoßhunde liebt und nun seinen Terrier ständig zwangsbestreichelt, obwohl es nicht in den Kontext passt, muss damit rechnen, dass selbst für den schmusigsten Hund irgendwann die Grenze erreicht ist, an der er sich fragt: ‚Ist der Mensch denn irre?‘ Andersherum macht es selbst einen ruhigen, gelassenen Hund nervös, wenn jemand ständig um ihn herumwuselt.“

FAZIT: Nur ein glücklicher Hund kann seinen Besitzer toll finden.

LIEBE GEHT DURCH DEN MAGEN

„Bei einigen Rassen – Beagle, Labrador, Retriever – ist ganz klar derjenige der liebste Partner, der die dickste Leckerli-Tasche hat.“

FAZIT: Verfressene Opportunisten sind am einfachsten glücklich zu machen – und das ist doch auch was wert!

Übrigens: Das Verhalten eines Hundes verrät noch lange nicht, welchen Menschen er denn nun tatsächlich am meisten liebt. Hängt er seinem Besitzer ununterbrochen an den Fersen, will er ihn vermutlich im Auge behalten, weil er denkt, der Typ sei schwach und allein aufgeschmissen. Veranstaltet er das größte Trara, wenn die Kinder aus der Schule kommen, tut er dies fast immer aus Vorfreude aufs Toben. Seinen Favoriten begrüßt er vielleicht sogar nur mit lässigem Schwanzwedeln. „Die stärkste Reaktion ist nicht mit der engsten Bindung zu verwechseln“, betont der Hundepsychologe. „Es hat vielmehr etwas mit der Erwartungshaltung zu tun.“

Und was bedeutet das für die Bottmann-Affäre? „Völlig überbewertet, der Mann“, beruhigt mich Rütter. „Wilma ist aus dem Häuschen, weil sie seine Sympathie spürt und die Treffen mit ihm eine unterhaltsame Abwechslung im Alltag bedeuten. So ähnlich, als wenn Oma und Opa alle Jubeljahre zu Besuch kommen. Das ist nichts als eine Partylaune ohne größere Bedeutung.“

Meine Wilma ist also eine Partymaus? Mal ehrlich – muss man dieses verrückte Vieh nicht einfach lieben? 🐾



Wer wen wirklich liebt, zeigt sich im wahren Leben wie bei den „Peanuts“ immer erst zum Schluss.

WAS IHR HUND UNWIDERSTEHLICH FINDET

Oft genügt der Griff in die Dose mit Leckerli. Wer auf Nummer Sicher gehen will, kann das Herz seines Liebling mit einem Griff in die Trickkiste dauerhaft für sich gewinnen. Denn zum Glück hat jede Rasse ihre ganz speziellen Vorlieben ...

DER MOPS ist ein schlaues Kerlchen. Geistige Herausforderungen in Wohnung oder Garten machen ihn rundum glücklich. Verstecken Sie ein Spielzeug, das er finden muss, bringen Sie ihm Kunststücke bei – und er hat nur noch Augen für Sie.

DER LABRADOR hat neben Leckerli in jeder erdenklichen Form nur eine weitere Leidenschaft: Wasser, Wasser, Wasser – am liebsten bis zum Hals! Wenn es nicht zu kalt ist, gibt es für ihn nichts Schöneres, als Stöckchen aus dem Wasser zu fischen und Seite an Seite mit Ihnen durch den Badensee zu schwimmen.

DER CHIHUAHUA will nix wie raus – aus Taschen und anderen unnützen Gehhilfen. Klein, aber selbstbewusst, wie er ist, läuft er sehr wohl und sehr gern auf eigenen Pfötchen. Bewegungsdrang hat schließlich nichts mit Größe zu tun. Wenn Sie Bällchen werfen und ihm Geschicklichkeitsspiele anbieten, ist er ganz bestimmt begeistert von seinem zweibeinigen Spielgefährten.

DER BORDER-COLLIE ist rundum glücklich, wenn er etwas zu hüten hat. Wer ihm keine Schafherde in den Garten stellen möchte, kann den Einstein unter den Hunden aber auch mit anderen Herausforderungen entzücken. Wichtig ist die Abwechslung! Agility- und Intelligenzspiele fordern ihn heraus, und für die Schafherde ist Treibball ein prima Ersatz. Bei der neuen Hundesportart aus Holland werden Gymnastikbälle mit der Schnauze in ein Tor getrieben. Aber Achtung: Sie geben die Richtung vor!

DER JACK-RUSSELL-TERRIER jagt – und zwar am liebsten allein. Das ist eigentlich ein Problem, aber glücklicherweise kann man dieses ausgeprägte Beutefangverhalten auch nutzen, um ihn für sich zu gewinnen. Machen Sie mit ihm Apportierspiele bis zum Abwinken. Mit einem Kong-Ball, der fliegt und beim Aufprall noch weiterhüpft,

lässt sich eine spannende Jagd veranstalten. Auch das Suchen oder Sortieren von Spielzeug macht den unerschrockenen Knirpsen grandiosen Spaß. Wichtig ist dabei immer, dass Sie die Kontrolle behalten und so seine Achtung gewinnen.

DER HUSKY ist ein echter Allrounder. Er mag gemeinsames Laufen, Toben, Geschicklichkeitsspiele. Die Sache hat nur einen Haken: Er muss wissen, wozu das, was er gerade macht, gut sein soll. Von nix kommt nix, ist seine Devise. Seine Frage nach dem Warum beantwortet manchmal aber auch ein Hundekuchen. Oder begeistern Sie ihn für gemeinsame Ausflüge, indem Sie beim Joggen oder Radeln ein Apportel fallen lassen und ihn zurückschicken, damit er es holt.

DER WINDHUND findet monotones Traben neben dem joggenden Herrchen öde. Er ist ein Sprinter, der übers Apportiertraining seine heiß geliebten Hetzspiele trainieren kann. Lassen Sie ihn „Sitz!“ machen, entfernen Sie sich so weit wie möglich mit der „Beute“ (Ball mit Schnur), und auf „Los!“ saust er dem weggeschleuderten Ball hinterher. Das perfekte Geburtstagsgeschenk für ihn: ein Frisbee!

DER PUDEL ist clever und heiß auf Beschäftigung. Einfach nur apportieren? Buh, wie langweilig! Besser, Sie lassen ihn Spielzeug in verschiedene Behälter ablegen oder aus einem Behälter in den anderen tauschen. Und wasserscheu ist das lockige Cleverle auch nicht: Im Sommer stürzt er sich voller Begeisterung hinter dem Stöckchen her ins Wasser. Und liebt Sie dafür, dass Sie es für ihn werfen!

DER BEAGLE weiß nur eins: Liebe geht durch den Magen! Lange weile mag er auch nicht. Deshalb können Sie seine Liebe ganz einfach gewinnen: mit kulinarischen Versteckspielen. Leckerli draußen im Baumstamm verstecken, eine Futterfährte legen oder ihn Spielzeug apportieren lassen, in dem als Belohnung der „Jackpot“ steckt.